

Anti-Diskriminierungs

—
Abc

AGABY

Arbeitsgemeinschaft der
Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte
Bayerns

Impressum 3

Vorwort 4

Anti-Muslimischer Rassismus 6

Anti-Schwarzer Rassismus 11

Antisemitismus 16

Antiziganismus 20

Diskriminierung 24

Gender-Falle 28

Gewalt von rechts 32

Klassismus 37

Queer-Feindlichkeit 41

Impressum

Herausgeberin:

AGABY

Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migranten-
und Integrationsbeiräte Bayerns

Landesgeschäftsstelle
Fürther Str. 22, 90429 Nürnberg

April 2024

Redaktion: Sophia Fartaj, Laura Lefèvre,
Lydia Maria Taylor

Grafik und Layout: Simona Koch, gestaltgebung.eu

Übersetzung in Leichte Sprache:
Zentrum für barrierefreie Kommunikation der
Rummelsberger Diakonie

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Gefördert durch

Bayerisches Staatsministerium des
Innern, für Sport und Integration



Vorwort:

Das „Anti-Diskriminierungs-ABC“ erklärt wichtige Begriffe zu den Themen Diskriminierung und Rassismus.

Anti bedeutet: gegen etwas sein.

ABC steht für das Alphabet.

Wir möchten, dass du dieses Heft benutzt.

Beschäftige dich mit Rassismus und Diskriminierung.

Es ist wichtig, dass du dich über Rassismus und Diskriminierung informierst.

Erst dann können wir zusammen etwas gegen Rassismus und Diskriminierung tun.

Was bedeutet Diskriminierung?

Manche Menschen behandeln andere Menschen schlecht.

Zum Beispiel, weil sie nicht aussehen wie sie selbst.

Oder weil sie sich anders verhalten als sie selbst.

Das heißt Diskriminierung.

Das wird beim Begriff Diskriminierung auf Seite 25 erklärt.

Was bedeutet Rassismus?

Rassistische Menschen glauben:

- Menschen sind unterschiedlich viel wert.
- Sie selbst sind mehr wert als andere Menschen.

Menschen werden benachteiligt.

Zum Beispiel:

- wegen ihrer Herkunft
- wegen ihrem Glauben
- wegen ihrem Aussehen

Das heißt Rassismus.

Rassismus und Diskriminierung sind nicht nur ein Problem von bestimmten Gruppen.

Rassismus und Diskriminierung erleben Menschen überall.

Zum Beispiel bei der Suche nach Arbeit.

Menschen bekommen eine Arbeits-Stelle zum Beispiel nicht:

- Weil sie zu alt sind.
- Weil sie aus einem anderen Land kommen.
- Weil sie nicht so gut Deutsch sprechen.
- Weil sie eine Frau sind.
- Weil sie an eine bestimmte Religion glauben.

- Weil sie eine Behinderung haben.
- Weil sie eine andere Hautfarbe haben.

Rassismus und Diskriminierung gibt es auch in der Schule.

Damit es keinen Rassismus und keine Diskriminierung mehr gibt, ist es wichtig, dass wir voneinander lernen.

Das „Anti-Diskriminierungs-ABC“ ist Teil vom Projekt „Aktivierende Anti-Diskriminierungs-Arbeit in Bayern“. In dem Projekt ging es darum zu lernen:

- Was ist Rassismus?
- Was ist Diskriminierung?
- Was kann ich dagegen tun?

Wir möchten Danke sagen

Wir bedanken uns bei den Autor*innen.

Danke für die Vorträge und die Zusammenarbeit.

Das Bundes-Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Abkürzung: BMFSFJ) und das Bayerische Staats-Ministerium des Innern, für Sport und Integration (Abkürzung: StMi) haben das Projekt gefördert.

Das heißt: Wir bekommen von den Ministerien Geld.

Das Förder-Programm heißt „Demokratie leben!“

Simona Koch hat die Broschüre gestaltet.

Das Zentrum für barrierefreie Kommunikation von der Rummelsberger Diakonie hat die Broschüre in Leichte Sprache übertragen.

Hinweis

Die Texte in der Broschüre sind **nicht** die Meinung vom BMFSFJ, BAFzA (Abkürzung für: Bundes-Amt für Familie und zivil-gesellschaftliche Aufgaben) oder StMI.

Sie haben nichts mit dem Text zu tun.

Die Autor*innen sind für die Inhalte verantwortlich.

Das Heft ist nicht vollständig.

Es gibt noch viel mehr Themen zu Rassismus und Diskriminierung.

Die Themen ändern sich immer wieder.

Wie wir über diese Themen sprechen, ändert sich immer wieder.

A

wie Anti-Muslimischer
Rassismus



wie Anti-Muslimischer
Rassismus

Anti-Muslimischer Rassismus

Was bedeutet Anti-Muslimischer Rassismus?

Anti-Muslimischer Rassismus heißt auch: Islam-Feindlichkeit.

Anti bedeutet: gegen etwas sein.

Menschen mit muslimischem Glauben werden diskriminiert.

Muslim*innen sind Menschen,
die an den Islam glauben.

Der Islam ist eine Religion.

Menschen, die als muslimisch gelesen werden, werden diskriminiert.

„Gelesen werden“ bedeutet:

Manche Menschen denken, alle Muslim*innen sind gleich.

Sie denken, alle Muslim*innen haben bestimmte Eigenschaften.

Zum Beispiel:

- Weil sie eine bestimmte Kleidung tragen,
zum Beispiel ein Kopftuch.
- Weil sie einen bestimmten Namen haben,
zum Beispiel Mohamed.
- Weil sie aus einem bestimmten Land kommen,
zum Beispiel aus der Türkei.

Manche Menschen denken,

alle Menschen mit diesen Eigenschaften sind Muslim*innen.

Das ist rassistisch.

Nicht alle Menschen mit diesen Eigenschaften sind Muslim*innen.

Nicht alle Muslim*innen haben diese Eigenschaften.

Die Diskriminierung von Muslim*innen hat in den letzten Jahren zugenommen.

Manche Menschen in Deutschland sagen:

Das Christentum und der Islam passen nicht zusammen.

Sie denken: Muslim*innen passen nicht in unsere Gesellschaft.

Sie nennen das „nicht-integrierbar“.

Diese Menschen denken, dass Muslim*innen nicht nach Deutschland gehören.
Das ist eine Ausrede, um diese Menschen auszugrenzen.
Das heißt, sie wollen Muslim*innen nicht in ihrer Nähe haben.

Das ist Diskriminierung.

Wir sollten alle Menschen gleich behandeln.
Jeder hat das Recht, zu seiner Religion zu stehen.
Und jeder hat das Recht, hier zu leben und zu arbeiten.

Das steht auch im Deutschen Grundgesetz.

Wie erkennst du Anti-Muslimischen Rassismus?

Manche Menschen denken,

- der Islam ist **keine** Religion.
- der Islam macht nichts Gutes für die Welt.

Manche Menschen mögen den Islam und Muslim*innen nicht.
Sie denken, der Islam

- ist **nicht gut** für Frauen.
- ist **nicht gut** für Menschen, die anders sind.
- hat **nur eine Meinung** und lässt **keine anderen Meinungen** zu.
- ist **gegen** Freiheit und Demokratie.
- will die Lebens-Weise **kontrollieren**.

Sie denken, die Menschen, die an den Islam glauben, sind seltsam oder böse.
Das sind viele verschiedene Meinungen über den Islam.

Nicht alle Menschen denken so über den Islam.

Es ist wichtig, dass wir uns selbst informieren und uns eine eigene Meinung bilden.

In Deutschland gibt es eine Religions-Freiheit.

Das heißt: alle Menschen können an etwas glauben,
solange sie anderen Menschen damit nicht schaden.

Professor Doktor (Abkürzung: Prof. Dr.) Harry Harun Behr beantwortet 3 Fragen zum Thema Anti-Muslimischer Rassismus

Wir haben die Original-Antworten in die Leichte Sprache übertragen.

Wer ist Prof. Dr. Harry Harun Behr?

Er arbeitet an der Goethe Universität Frankfurt am Main.

Goethe sprichst du so aus: Göthe.

Er forscht zu den Themen:

- Islam
- Pädagogik
Das ist die Wissenschaft von Erziehung und Bildung.
- Islamischen Religions-Unterricht



Prof. Dr. Harry
Harun Behr, Goethe
Universität Frankfurt
am Main

Frage 1:

Wann beginnt Anti-Muslimischer Rassismus?

Antwort von Prof. Dr. Harry Harun Behr:

Menschen diskriminieren Muslim*innen wegen ihrer Religion.

Das ist falsch.

Die Diskriminierung kann offen oder versteckt sein.

Offene Diskriminierung ist zum Beispiel:

- Jemanden beleidigen.
- Jemanden angreifen.

Versteckte Diskriminierung ist zum Beispiel:

- Jemandem keine Arbeit geben.
- Jemandem eine schlechtere Note geben.
- Jemandem keine Wohnung geben.

Die Betroffenen fühlen sich in beiden Fällen diskriminiert.

Der Grund dafür ist, dass sie Muslim*innen sind.

Das heißt Anti-Muslimischer Rassismus.

Frage 2:

Was ist der Unterschied zwischen:

- **Islam-Feindlichkeit und**
- **Antimuslimischer Rassismus?**

Antwort von Prof. Dr. Harry Harun Behr:

Anti-Muslimischer Rassismus heißt:

Menschen haben Vorurteile gegenüber Muslim*innen.

Islam-Feindlichkeit bedeutet:

Manche Menschen möchten den Islam verbieten.

Vor dem Gesetz ist die Religions-Freiheit geschützt.

Jeder Mensch darf an die Religion glauben, an die er*sie möchte.

Gegen Rassismus gibt es kein Gesetz.

Frage 3:

Was kann ich tun, wenn ich einen Vorfall von Anti-Muslimischem Rassismus mitbekomme?

Antwort von Prof. Dr. Harry Harun Behr:

Helfen Sie.

Schreiten Sie ein.

Melden Sie den Vorfall.

Zum Beispiel bei der Polizei.

Dokumentieren Sie den Vorfall.

Zum Beispiel mit Fotos.

A

wie Anti-Schwarzer Rassismus



wie Anti-Schwarzer Rassismus

Anti-Schwarzer Rassismus

Was bedeutet Anti-Schwarzer Rassismus?

Anti-Schwarzer Rassismus bedeutet die Ausgrenzung oder Benachteiligung von:

- Schwarzen Menschen
- afrikanischen Menschen
- afro-diasporischen Menschen.
Afro-diasporische Menschen sind Menschen, deren Vorfahren aus Afrika kommen. Aber sie selbst leben nicht mehr in Afrika.
Ein Beispiel:
James lebt in Amerika.
Er ist Schwarzer.
Seine Vorfahren kommen aus Afrika.
Sie wurden versklavt und nach Amerika gebracht.
- PoC.
Das ist eine Abkürzung auf Englisch und bedeutet People of Colour.
Du sprichst es so aus: Piepl off Kaller.
PoC bezeichnet Menschen mit dunklerer Hautfarbe.
PoC umfasst viele verschiedene Gruppen.
Zum Beispiel: Schwarze, Asiat*innen, Latein-Amerikaner*innen
PoC wird verwendet, um auf die Vielfalt von Menschen hinzuweisen, die nicht zur weißen Bevölkerung gehören.

Menschen wurden während der Kolonialisierung versklavt.
Das ist der Ursprung der Diskriminierung von Schwarzen Menschen und PoC.

Kolonialisierung bedeutet:

Ein Land erobert Gebiete in einem anderen Land.

Meistens liegt das eroberte Land in einem anderen Teil der Welt.

Zum Beispiel in Afrika.

Die Menschen dort haben eine andere Lebens-Weise als die Erober*innen.

Die Erober*innen übernehmen die Herrschaft über die Einwohner*innen.
Manche Gebiete nehmen sich die Eroberer*innen mit Gewalt.
Die eroberten Gebiete heißen auch: Kolonien.
Zum Beispiel Brasilien.
Portugal hat Brasilien erobert.
Brasilien war eine Kolonie von Portugal.

Manche Menschen behaupteten,
Menschen in Afrika sind weniger wert als andere Menschen.
Das ist rassistisch.

Es gibt 4 Formen von Anti-Schwarzem Rassismus:

- **Sozial**

Gruppen von Menschen werden in einer Gesellschaft schlechter behandelt als andere Menschen.

Zum Beispiel:

Menschen mit einer anderen Hautfarbe als weiß verdienen weniger Geld als andere Menschen.

- **Strukturell**

Gruppen von Menschen werden in einer Gesellschaft aus Gewohnheit schlechter behandelt als andere Menschen.

Die Gesellschaft stellt diese Gewohnheit nicht mehr in Frage.

Die Gewohnheit ist oft schon sehr alt.

Niemand weiß genau, warum das so ist.

Zum Beispiel:

Menschen mit einer dunklen Hautfarbe haben weniger Chancen eine Wohnung zu bekommen.

- **Institutionell**

Gruppen von Menschen werden in einer Institution schlechter behandelt als andere Menschen.

Eine Institution ist eine öffentliche oder staatliche Einrichtung.

Zum Beispiel Schulen oder Universitäten.

Kinder mit einer dunklen Hautfarbe werden in der Schule oft benachteiligt.

Lehrkräfte bewerten die Leistungen von ihnen unbewusst oft schlechter.

- **Inter-personell**

Menschen behandeln andere Menschen schlechter.

Zum Beispiel, weil sie eine dunkle Hautfarbe haben.

Wie erkennst du Anti-Schwarzer Rassismus?

1. Schließe nicht vom Verhalten eines Schwarzen Menschen auf das Verhalten anderer Schwarzer Menschen.
Jeder Mensch ist anders.

2. Schließe nicht von einem Vorurteil über Schwarze Menschen auf andere Schwarze Menschen.
Zum Beispiel:
Alle Schwarzen Menschen können gut tanzen.
Jeder Mensch ist anders.
3. Teile unsere Gesellschaft nicht in Gruppen ein.
„Schwarze Menschen“ und „wir“.
Es gibt kein „die“ und „wir“.
Jeder Mensch ist anders.
4. Denke nicht:
Schwarze Menschen sind „schlechter“ als andere Menschen.
Jeder Mensch ist anders.
5. Chancen in der Gesellschaft:
Manche Menschen haben mehr Geld als andere.
Manche Menschen haben einen Universitäts-Abschluss, manche nicht.
Das nennt sich Ressourcen. Die können Menschen nutzen.
Zum Beispiel, wenn sie eine Arbeit oder eine Wohnung suchen.
Nicht alle Menschen haben die gleichen Ressourcen.
Oft werden sie in der Familie weitergegeben.
Wegen Diskriminierung haben Schwarze Menschen weniger Ressourcen.

Deborah Krieg beantwortet

3 Fragen zum Thema Anti-Schwarzer Rassismus

Wir haben die Original-Antworten in die Leichte Sprache übertragen.

Deborah Krieg arbeitet bei der Bildungsstätte Anne Frank.

Sie arbeitet dort im Bereich Bildung und Beratung.

Sie ist ehrenamtlicher Vorstand.

Sie klärt über Rassismus, Diskriminierung und Antisemitismus von früher und heute auf.

Frage 1:

Was bedeutet Post-Kolonialismus?

Antwort von Deborah Krieg:

Post-Kolonialismus bedeutet,

dass Erfahrungen aus der Zeit der Kolonien heute noch da sind.

Früher in der Kolonial-Zeit haben einige Länder andere Länder beherrscht.

Menschen dachten:

Menschen mit weißer Haut sind besser als Menschen mit nicht-weißer Haut.

Das hat diese Länder geprägt.

Auch unser Bild von der Welt ist noch von der Kolonial-Zeit geprägt.

Viele Menschen denken zum Beispiel, dass Afrika ein armer Kontinent ist.



Deborah Krieg,
Bildungsstätte
Anne Frank

Frage 2:**Was bedeutet der Begriff „Sekundäre Viktimisierung“?**

Antwort von Deborah Krieg:

Sekundäre Viktimisierung bedeutet, dass ein Opfer nochmal Opfer wird.

Zum Beispiel durch unsensible Reaktionen und Verhaltensweisen von der Familie, Freund*innen oder Polizist*innen.

Die Reaktionen können sein:

- Die Menschen helfen nicht.
- Die Menschen sehen nicht hin.
- Die Menschen verharmlosen das, was passiert ist.
- Die Menschen sagen, es ist gar nichts passiert.

Frage 3:**Was kann ich tun, wenn ich einen Vorfall von Anti-Schwarzem Rassismus mitbekomme?**

Antwort von Deborah Krieg:

Hören Sie den Betroffenen zu.

Nehmen Sie die Betroffenen von Anti-Schwarzem Rassismus ernst.

Bewerten Sie die Vorfälle nicht.

Nehmen Sie an Workshops teil und erfahren Sie mehr darüber.

Achten Sie auf Ihre Sprache und auf Formulierungen.

Informieren Sie sich.

A

wie Antisemitismus



wie Antisemitismus

Antisemitismus

Was bedeutet Antisemitismus?

Antisemitismus heißt:

Feindschaft oder Hass gegen Jüdinnen und Juden

Zum Beispiel:

- Gegen Jüdinnen und Juden, und alle, die als jüdisch wahrgenommen werden.
- Gegen jüdische oder israelische Einrichtungen.
Zum Beispiel Schulen, Synagogen oder Friedhöfe.
Aber auch Restaurants, Cafés und ähnliches.

Wer Antisemit*in ist, denkt, dass Jüdinnen und Juden böse Menschen sind.

Manche Antisemit*innen wollen, dass Jüdinnen und Juden getötet werden.

Antisemit*innen geben Jüdinnen und Juden die Schuld für eigene Probleme.

Zum Beispiel, wenn etwas in der Gesellschaft nicht gut läuft.

Oder wenn es Schwierigkeiten in der Gesellschaft gibt.

Oder wenn die Menschen Angst haben.

Dann werden „die Juden“ beschuldigt.

Aber das hat nichts mit Jüdinnen und Juden zu tun.

Wie erkennst du Antisemitismus?

Antisemitismus gibt es seit Jahrtausenden in unterschiedlichen Formen.

Das Judentum war die erste Religion, die an einen einzigen Gott glaubte.

Antisemitismus entstand auch aus Feindschaften wegen den Religionen.

Antisemitismus ist nicht nur ein Vorurteil, sondern auch eine Erklärung über die Welt.

Antisemit*innen unterteilen die Welt in gute und schlechte Menschen.

Antisemit*innen **behaupten:**

- Die guten Menschen sind angeblich alle,
die nicht jüdischen Glauben und Herkunft haben.

Das ist die Mehrheit auf der Welt.

- Die schlechten Menschen sollen Jüdinnen und Juden sein.
Das ist die Minderheit auf der Welt.
Diese Minderheit ist angeblich mächtig und böse und bedroht die Mehrheit.

Dr. Annette Seidel-Arpacı beantwortet 3 Fragen zum Thema Antisemitismus

Wir haben die Original-Antworten in die Leichte Sprache übertragen.

Dr. Annette Seidel-Arpacı leitet die RIAS Bayern.

Das ist die Abkürzung für:

Recherche- und Informations-Stelle Antisemitismus in Bayern.

Dr. Annette Seidel-Arpacı hält Vorträge und klärt über Antisemitismus auf.

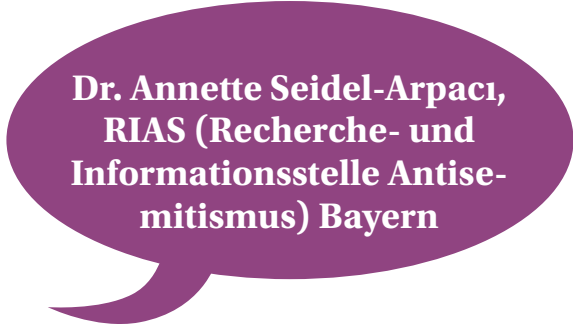
Frage 1:

Wer ist die RIAS Bayern und für was ist RIAS Bayern zuständig?

Antwort von Dr. Annette Seidel-Arpacı:
RIAS Bayern

- dokumentiert antisemitische Vorfälle,
- unterstützt Betroffene und
- informiert über Antisemitismus.

RIAS Bayern arbeitet vertraulich und steht den Betroffenen zur Seite.



Dr. Annette Seidel-Arpacı,
RIAS (Recherche- und
Informationsstelle Antise-
mitismus) Bayern

Frage 2:

Welche Formen von Antisemitismus gibt es?

Antwort von Dr. Annette Seidel-Arpacı:

RIAS teilt Antisemitismus in 5 verschiedene Arten ein.

Dafür gibt es Fachbegriffe:

- Antisemitisches Othering.
Othering ist ein englisches Wort.
Du sprichst es so aus: assering.
Das bedeutet:
Manche Menschen glauben, Jüdinnen und Juden gehören nicht zur Gesellschaft.
Sie sind anders. Nur weil sie Jüdinnen und Juden sind.
- Antijudaismus.
Das bedeutet:
Manche Nicht-Juden mögen keine Jüdinnen und Juden.
Sie lehnen die jüdische Religion ab.

- **Moderner Antisemitismus**
Das bedeutet:
Die Menschen glauben, dass Jüdinnen und Juden Macht über die ganze Welt haben und angeblich alles bestimmen.
- **Post-Shoah oder Sekundärer Antisemitismus**
Shoah ist ein hebräisches Wort.
Du sprichst es so aus: Schoa.
Es heißt: Massen-Vernichtung der Jüdinnen und Juden durch die Nazis.
Das bedeutet:
Manche Menschen behaupten,
dass es die Massen-Vernichtung der Jüdinnen und Juden nicht gegeben hat.
Andere möchten nicht an die Schuld durch die Shoah erinnert werden.
- **Israel-bezogener Antisemitismus**
Das heißt: Manche Menschen vergleichen die Politik in Israel mit der Politik der National-Sozialisten.
Israel und die Menschen, die dort leben, werden anders als andere Länder betrachtet.

Frage 3:

Was kann ich tun, wenn ich einen antisemitischen Vorfall mitbekomme?

Antwort von Dr. Annette Seidel-Arpaci:

Wichtig ist, dass Sie die Betroffenen ernst nehmen und unterstützen.

Stellen Sie sich auf die Seite der Betroffenen.

Zum Beispiel indem Sie widersprechen,
wenn jemand etwas gegen Jüdinnen und Juden sagt.

Sprechen Sie mit den betroffenen Menschen.

Fragen Sie die Betroffenen, was sie brauchen.

Rufen Sie die Polizei, wenn es nötig ist.

Sie können einen antisemitischen Vorfall vertraulich bei RIAS melden.

Oder Sie können zusätzlich eine Anzeige bei der Polizei machen.

A

wie Antiziganismus

A

wie Antiziganismus

Antiziganismus

Was heißt Antiziganismus?

Der Begriff „Antiziganismus“ bezeichnet rassistisches Verhalten gegenüber

- Rom*nja und Sinti*zze und
- Menschen, die als Rom*nja und Sinti*zze gelesen werden.
„Gelesen werden“ bedeutet:
Manche Menschen denken, alle Rom*nja und Sinti*zze sind gleich.
Sie denken, alle Rom*nja und Sinti*zze haben bestimmte Eigenschaften.
Sie denken, alle Menschen mit diesen Eigenschaften sind Rom*nja und Sinti*zze.

Rom*nja und Sinti*zze ist gegendert.

Innerhalb der Gruppe ist man sich nicht einig.

Soll „Sinti und Roma“ gegendert werden oder nicht.

Weil wir im ganzen Text gendern, verwenden wir hier auch die gegenderte Form:
„Rom*nja und Sinti*zze.“

Wer sind Sinti*zze und Rom*nja?

Zwischen 80.000 und 120.000 deutsche Sinti*zze und Rom*nja leben in Deutschland.

Sie sind eine anerkannte nationale Minderheit.

Sie sprechen die Sprache Romanes und viele verschiedene Dialekte.

Sinti*zze leben schon lange in Mitteleuropa und Westeuropa. Seit über 600 Jahren.

Rom*nja leben genauso lange in Osteuropa.

Menschen haben Vorurteile gegenüber Rom*nja und Sinti*zze.

Menschen diskriminieren Rom*nja und Sinti*zze und ihre Einrichtungen.

Das zeigt sich in verletzenden Worten und Taten.

Diese können Betroffene verletzen und benachteiligen.

Rom*nja und Sinti*zze werden

- von der Gesellschaft,
- vom Staat und

- von den Institutionen.
Zum Beispiel in der Schule

diskriminiert und benachteiligt.

Wie erkennst du Antiziganismus?

Antiziganismus gibt es überall in der Gesellschaft.

Eine Studie aus dem Jahr 2021 gibt einen Überblick.

Rom*nja und Sinti*zze erleben Rassismus in diesen Bereichen:

- Arbeitsleben
- Wohnen
- Bildung
- Behörden
- Soziale Arbeit
- Medien
- Gesundheit.

Hier findest du eine Broschüre in Einfacher Sprache zum Thema Antiziganismus:

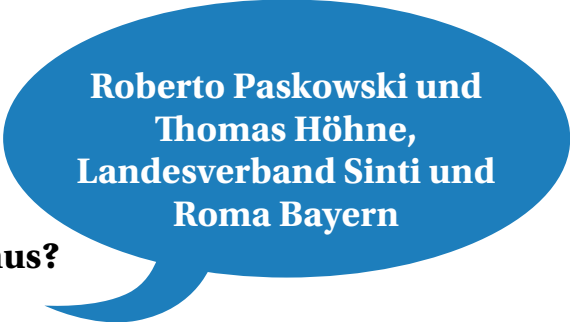
https://gegen-antiziganismus.de/wp-content/uploads/2019/04/Katalog_HinterFragen_online-DS.pdf

3 Fragen an Roberto Paskowski und Thomas Höhne zum Thema Antiziganismus

Wir haben die Original-Antworten in die Leichte Sprache übertragen.

Roberto Paskowski und Thomas Höhne sind beide vom Landes-Verband Sinti und Roma Bayern.

Thomas Höhne und Roberto Paskowski machen viel Bildungsarbeit, Beratung und Aufklärung.



Roberto Paskowski und
Thomas Höhne,
Landesverband Sinti und
Roma Bayern

Frage 1:

Gibt es heute überhaupt noch Fälle von Antiziganismus?

Antwort von Roberto Paskowski und Thomas Höhne:

Menschen haben Sinti*zze und Rom*nja ermordet.

Die Täter*innen haben die Anerkennung dieser Morde als Völkermord verhindert.

Das hat dazu beigetragen,

dass Rassismus gegen Sinti*zze und Rom*nja bis heute noch anhält.

Zum Beispiel:

Im Jahr 2022 wurden ukrainische Kriegs-Geflüchtete mit Roma-Hintergrund diskriminiert.

Während ihrer Flucht und nach ihrer Ankunft in Deutschland.

Frage 2:**Welche Begriffe kann ich anstelle von „Antiziganismus“ verwenden?**

Antwort von Roberto Paskowski und Thomas Höhne:

„Rassismus gegen Sinti*zze und Rom*nja“ und „Gadjé-Rassismus“

Gadjé bedeutet

Nicht-Rom*nja.

Der Fokus liegt nicht auf den Betroffenen,
sondern auf den Menschen, die sie diskriminieren.**Frage 3:****Was kann ich tun, wenn ich einen antiziganistischen Vorfall erlebt oder beobachtet habe?**

Antwort von Roberto Paskowski und Thomas Höhne:

Melden Sie den Vorfall.

Dafür gibt es die Melde-Stelle und Informations-Stelle Antiziganismus Bayern.

Die Abkürzung ist: MIA Bayern

Die Meldungen sind vertraulich und geheim.

Niemand erfährt, wer den Vorfall gemeldet hat.

D

wie Diskriminierung

D

wie Diskriminierung

Diskriminierung

Was bedeutet Diskriminierung?

Diskriminierung heißt:

Ein Mensch wird anders behandelt,
als andere Menschen.

Ein Mensch wird anders behandelt,
weil er ein bestimmtes Merkmal hat.

Zum Beispiel, weil er*sie eine bestimmte Hautfarbe hat.

Oder weil er*sie ein bestimmtes Geschlecht hat.

Manchmal wird ein Mensch schon ungleich behandelt,
weil jemand **denkt**: Dieser Mensch hat ein bestimmtes Merkmal.

Menschen diskriminieren andere Menschen.

Aber es gibt auch diskriminierende Strukturen und Regeln.

Diese Strukturen und Regeln führen dazu,
dass ein Mensch diskriminiert wird.

Auch der deutsche Staat diskriminiert manche Menschen.

Zum Beispiel durch ein Gesetz oder in einer Behörde oder durch die Polizei.

Der Staat behandelt manche Menschen schlechter.

Zum Beispiel, weil sie weniger verdienen oder weniger Geld haben.

Oder weil sie aus einem anderen Land kommen.

Das ist nicht richtig.

In Deutschland gibt es Gesetze,
die Menschen vor Diskriminierung schützen.

Eins von den Gesetzen ist das **Allgemeine Gleichstellungs-Gesetz (AGG)**.

Wie erkennst du Diskriminierung?

Diskriminierung wird oft versteckt.

Eine Vermieterin sagt nicht:

Sie bekommen die Wohnung nicht,
weil Sie dunkle Haut haben.

Sie sagt: Die Wohnung hat schon jemand anderes gemietet.

Ein Arbeitgeber sagt nicht:

Sie bekommen die Arbeit nicht,
weil Sie eine Frau sind.

Er sagt: Die Arbeit hat schon jemand anderes bekommen.

Diskriminierte Menschen fühlen sich falsch.

Sie denken: Vielleicht bin ich wirklich schlechter als die Anderen.

Die Soziologin Berit Ås hat 5 Techniken erkannt,
mit denen Menschen andere Menschen diskriminieren:

- Unsichtbar machen
Das heißt: Menschen werden vergessen oder ignoriert.
Sie können ihre Meinung nicht sagen.
- Lächerlich machen
Das heißt: Über Menschen wird gelacht.
Oder über sie werden Witze gemacht.
- Zurückhalten von Informationen
Das heißt: Menschen bekommen wichtige Informationen nicht.
- Double-Bind
Das ist ein englisches Wort.
Du sprichst es so aus: Dabbl beind.
Auf Deutsch heißt es „Zwick-Mühle“
Das heißt: Es ist egal, was Menschen machen.
Irgendjemand sagt immer: Das ist falsch.
- Auftragen von Schuld und Scham
Das heißt: Es soll Menschen peinlich sein,
was sie machen.



Marina Mayer, Netzwerk
Rassismus- und Diskri-
minierungsfreies Bayern
(NRDB)

Marina Mayer beantwortet 3 Fragen zum Thema Diskriminierung

Wir haben die Original-Antworten in die Leichte Sprache übertragen.

Marina Mayer arbeitet beim **Netzwerk Rassismus- und Diskriminierungsfreies Bayern** (NRDB). Sie setzt sich dort gegen Diskriminierung und Rassismus ein.

Sie klärt über das Thema Rassismus und Diskriminierung auf und hält Vorträge.

Frage 1:

Was ist der Unterschied zwischen Rassismus und Diskriminierung?

Antwort von Marina Mayer:

Rassismus ist eine spezielle Form von Diskriminierung.

Sie heißt: Rassistische Diskriminierung.

Menschen aus der Wissenschaft und der Politik streiten:

Was ist Rassismus, was ist kein Rassismus?

Gesetze schützen die Menschen vor rassistischer Diskriminierung.

In Deutschland gibt es erst seit einigen Jahren Anlauf-Stellen für Menschen, die Opfer von rassistischer Diskriminierung sind.

Anlauf-Stellen für Opfer von anderen Formen von Diskriminierung gibt es schon länger.

Zum Beispiel Gleichstellungs-Beauftragte.

Sie kümmern sich um Menschen, die diskriminiert werden, weil sie ein bestimmtes Geschlecht haben.

Oder Schwerbehinderten-Beauftragte.

Sie kümmern sich um Menschen, die diskriminiert werden, weil sie eine Behinderung haben.

Frage 2:

Ab wann beginnt Diskriminierung?

Antwort von Marina Mayer:

Es sind nicht nur Menschen, die andere Menschen diskriminieren.

Auch Strukturen in der Gesellschaft diskriminieren bestimmte Gruppen.

Diese diskriminierenden Strukturen heißen Hierarchie.

Das heißt:

Manche Menschen bekommen in der Gesellschaft einen höheren Wert.

Manche Menschen bekommen einen niedrigeren Wert.

Deshalb können manche Kinder nicht ins Gymnasium gehen.

Auch wenn sie die richtigen Schulnoten dafür haben.

Oder eine Person bekommt eine Leitungs-Stelle nicht.

Obwohl sie die richtigen Fähigkeiten dafür hat.

Das ist nicht gerecht.

Frage 3:

Was kann ich tun, wenn ich einen Vorfall von Diskriminierung mitbekomme?

Oder wenn ich selbst diskriminiert werde?

Antwort von Marina Mayer:

Sie können zu einer Beschwerde-Stelle gehen.

Das ist wichtig, damit mehrere Leute über die Diskriminierung Bescheid wissen.

Danach können Sie zu einer Beratungs-Stelle gehen.

Die Mitarbeitenden in der Beratungs-Stelle können Ihnen helfen.

Das ist wichtig.

Vor allem, wenn die Diskriminierung noch nicht zu Ende ist.

G

wie Genderfalle

G

wie Genderfalle

Gender-Falle

Was bedeutet Gender-Falle?

Menschen haben verschiedene Geschlechter.
Ein Mensch kann zum Beispiel eine Frau oder ein Mann sein.

In der englischen Sprache gibt es 2 Wörter für das Wort Geschlecht.

Das eine englische Wort für Geschlecht ist **sex**.
Das heißt: Ein Baby kommt mit einem bestimmten Geschlecht auf die Welt.
Es hat entweder einen Penis und ist ein Junge.
Oder es hat eine Scheide und ist ein Mädchen.
Oder es hat keines von beidem oder etwas anderes.

Das andere englische Wort für Geschlecht ist **gender**.
Du sprichst es so aus: Dschender.
In der Gesellschaft gibt es bestimmte Gender-Rollen.
Das heißt: Männer und Frauen sollen sich auf eine bestimmte Art verhalten.
Sie sollen zum Beispiel bestimmte Kleidung tragen.
Und bestimmte Aufgaben in der Gesellschaft und in der Familie übernehmen.
Das heißt: Gender-Falle.

Die Gesellschaft erwartet, dass **sex** und **gender** bei einem Menschen zusammenpassen.

Zum Beispiel: Wenn ein Baby als Mädchen auf die Welt kommt,
dann soll es sich später wie eine Frau benehmen.

Wenn ein Mensch sich anders verhält, wird er oft diskriminiert.
Zum Beispiel: Wenn ein Baby als Mädchen auf die Welt kommt,
aber sich später wie ein Mann anzieht.

Wie erkennst du die Gender-Falle?

Wir sehen: Ein Mensch hat ein bestimmtes Geschlecht.
Wir erwarten ein bestimmtes Verhalten
und ein bestimmtes Aussehen von diesem Menschen.

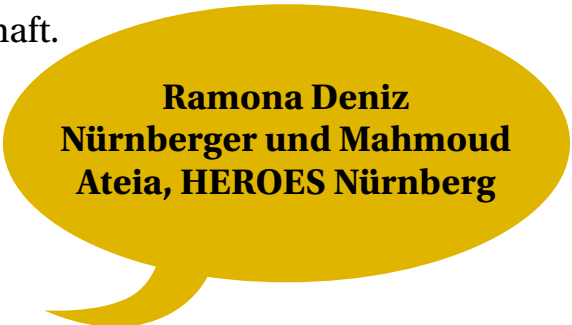
Von Männern erwarten wir:

- Sie sind stark.
- Sie sind klug.
- Sie sind wirtschaftlich erfolgreicher.
Das heißt: Sie verdienen viel Geld.
- Sie haben einen höheren Wert in der Gesellschaft.

Von Frauen erwarten wir:

- Sie sind schwach.
- Sie hören auf ihre Gefühle und sind sensibel.
- Sie sind wirtschaftlich von Männern abhängig.
Weil sie nicht genug eigenes Geld verdienen.
- Sie haben einen niedrigeren Wert in der Gesellschaft.

Ramona Deniz Nürnberger und Mahmoud Ateia beantworten 3 Fragen zur Gender-Falle



**Ramona Deniz
Nürnberger und Mahmoud
Ateia, HEROES Nürnberg**

Wir haben die Original-Antworten in die Leichte Sprache übertragen.

Ramona Deniz Nürnberger und Mahmoud Ateia arbeiten bei dem Projekt HEROES in Nürnberg.

Ramona Deniz hat Politik-Wissenschaften studiert und ist Projektleitung.

Mahmoud Ateia ist Sozialpädagoge und ist Gruppenleiter.

Frage 1:

Was erwarten traditionelle Gesellschaften von Männern und Frauen?

Antwort von Ramona Deniz Nürnberger und Mahmoud Ateia:

Traditionelle Gesellschaften erwarten von den Frauen moralisch einwandfreies Verhalten.

Das heißt:

- Die Frauen sind brav und hören auf die Männer.
- Sie sind passiv und haben keine eigene Meinung.

Dann haben die Frauen eine Ehre.

Traditionelle Gesellschaften erwarten von den Männern:

- Die Männer beschützen die Frauen und verteidigen die Ehre von den Frauen.
- Sie sind mächtig und stark.
- Sie sind verantwortlich für das Verhalten von den Frauen.

Frage 2:**Was heißt: Gewalt im Namen der Ehre?**

Antwort von Ramona Deniz Nürnberger und Mahmoud Ateia:

Der Mann entscheidet:

Verhält die Frau sich moralisch einwandfrei?

Oder verhält sie sich falsch?

Er kann über die Frau bestimmen:

- Er kann entscheiden, wen die Frau heiratet.
Und wann sie heiratet.
- Er kann sie psychisch und emotional unter Druck setzen.
- Er kann ihr körperliche Gewalt antun.
- Er kann sie töten.
Das heißt: Ehrenmord.

Frage 3:**Wie ist eine Gesellschaft ohne Gender-Falle?**

Antwort von Ramona Deniz Nürnberger und Mahmoud Ateia:

Alle Menschen können selbst entscheiden, was für ein Mensch sie sein wollen.

Die Gesellschaft erwartet kein bestimmtes Verhalten von einer Frau oder einem Mann.

Kinder lernen: Ich kann sein, wie ich will. Ich muss keine bestimmte Rolle erfüllen.

Menschen können Männer, Frauen oder etwas anderes sein.

Niemand übt Druck auf sie aus.

G

wie Gewalt von Rechts

G

wie Gewalt von Rechts

Gewalt von rechts

Was bedeutet Gewalt von rechts?

Gewalt von rechts ist eine besondere Form von Diskriminierung.
Gewalt von rechts bedeutet zum Beispiel:

- Körperverletzung
- Bedrohung
- Beschimpfung
- Brandstiftung
- massive Sachbeschädigung

Die deutsche Polizei sagt: Es gibt rechte Verbrechen.
Sie nennt diese Verbrechen: politisch motivierte Kriminalität-rechts (PMK-rechts).

Ein Verbrechen ist ein rechtes Verbrechen,
wenn sich die Tat gegen bestimmte Menschen richtet:

- Weil der Mensch, der angegriffen wurde, eine bestimmte politische Meinung hat.
Zum Beispiel, weil er die Partei DIE LINKE wählt.
- Weil der Mensch, der angegriffen wurde,
nicht aus Deutschland kommt oder keine helle Haut hat.
- Weil der Mensch, der angegriffen wurde, eine bestimmte Religion hat.
Zum Beispiel, weil er oder sie muslimisch ist.
- Weil der Mensch, der angegriffen wurde, einen bestimmten Wert in der
Gesellschaft hat.
Zum Beispiel, weil er oder sie eine Behinderung hat.
- Weil der Mensch, der angegriffen wurde, eine bestimmte sexuelle
Orientierung hat.
Zum Beispiel, weil er oder sie homosexuell ist.

Ein Verbrechen ist auch ein rechtes Verbrechen,
wenn der Mensch, der angegriffen wurde, diese Eigenschaft gar nicht wirklich hat.

Es reicht, wenn die Täter*innen dem Menschen, der angegriffen wurde, die Eigenschaft zuschreiben.

Das heißt, wenn die Täter*innen **denken**:

Der Mensch, der angegriffen wurde, hat diese Eigenschaft.

Bei einem rechten Verbrechen ist die Würdigung der Umstände der Tat wichtig.

Das heißt: Die Meinung und das Gefühl von dem Menschen, der angegriffen wurde, sind wichtig.

Fühlt der Mensch, der angegriffen wurde, sich diskriminiert?

Dann ist es ein rechtes Verbrechen.

Wie erkennst du Gewalt von rechts?

Rechte Gewalt kannst du an den Täter*innen erkennen.

- Verwenden die Täter*innen rechte Symbole auf der Kleidung oder als Tätowierung?
Haben sie zum Beispiel ein Tattoo von einem Hakenkreuz?
- Gehören sie zu einer rechten Partei oder zu einer rechten Organisation?
Zeigen sie durch Symbole oder Fahnen, dass sie dazugehören?
- Sagen die Täter*innen bestimmte Sachen?
Benutzen sie national-sozialistische Sätze?
Zum Beispiel: „Ausländer raus?“

Eddy beantwortet 3 Fragen zu rechter Gewalt.

Wir haben die Original-Antworten in die Leichte Sprache übertragen.

Eddy arbeitet seit vielen Jahren bei B.U.D.

B.U.D. ist eine Anlauf-Stelle für Opfer von rechter Gewalt.

Was B.U.D. genau macht, findest du in Frage 3.



Eddy, B.U.D.
Bayern

Frage 1:

Was heißt: Eine Person ist „rechts“?

Antwort von Eddy:

Zu einer rechten Einstellung gehören viele verschiedene Einstellungen.

Eine Person ist rechts:

- wenn sie rassistisch ist.
Das heißt, wenn sie gegen Menschen mit einer anderen Hautfarbe oder einer anderen Religion ist.
Das wird beim Begriff **Rassismus** auf Seite 12 erklärt.
- wenn sie antisemitisch ist.
Das heißt, wenn sie gegen Menschen mit jüdischem Glauben ist.
Das wird beim Begriff **Antisemitismus** auf Seite 17 erklärt.
- wenn sie antiziganistisch ist.

Das heißt, wenn sie gegen Rom*nja und Sinti*zze ist.
Das wird beim Begriff **Antiziganismus** auf Seite 21 erklärt.

- wenn sie LGBTIQ*-feindlich ist.

Das heißt, wenn sie gegen Menschen mit einer besonderen sexuellen Identität oder einer anderen geschlechtlichen Identität ist.

Das wird beim Begriff **Queer-Feindlichkeit** auf Seite 42 erklärt.

Rechte Menschen glauben:

In einer Gesellschaft hat immer der stärkere Mensch recht.

Das heißt: Sozial-Darwinismus.

Rechte Menschen sind nicht demokratisch.

Sie wollen die Demokratie in Deutschland abschaffen.

Sie möchten nicht mit Menschen von anderen Parteien diskutieren.

Sie möchten nicht mit Menschen sprechen, die anders denken.

Frage 2:

Wie wirkt rechte Gewalt?

Antwort von Eddy:

Rechte Gewalt wirkt auf 3 verschiedenen Ebenen.

1. Die erste Ebene heißt: Mikro-Ebene.

Das heißt: Eine einzelne Person ist das Opfer von rechter Gewalt.
Zum Beispiel ein jüdischer Mensch.

2. Die zweite Ebene heißt: Meso-Ebene.

Das heißt: Eine bestimmte gesellschaftliche Gruppe ist das Opfer von rechter Gewalt.

Zum Beispiel alle Menschen, die eine dunkle Hautfarbe haben.

3. Die dritte Ebene heißt: Makro-Ebene.

Das heißt: Die ganze Gesellschaft ist das Opfer von rechter Gewalt.
Die Demokratie und die Menschen-Rechte sind in Gefahr.

Frage 3:

Was kann ich tun, wenn ich einen Vorfall von rechter Gewalt mitbekomme?

Antwort von Eddy:

Es gibt eine Anlauf-Stelle für Opfer von rechter Gewalt.

Und für Menschen, die rechte Gewalt gesehen haben.

Die Anlauf-Stelle heißt: **B.U.D.**

- Das B von B.U.D. steht für: **Beratung.**
Die Mitarbeitenden bei der Anlauf-Stelle beraten die Opfer.
- Das U von B.U.D. steht für: **Unterstützung.**
Die Mitarbeitenden fragen die Opfer: Welche Unterstützung brauchst du?
- Das D von B.U.D. steht für: **Dokumentation.**

Die Mitarbeitenden schreiben auf:
So viele Opfer von rechter Gewalt gibt es.
Dann weiß die Gesellschaft:
Es gibt in Deutschland viel rechte Gewalt.
Wir müssen etwas dagegen tun.

Die Anlauf-Stelle kostet kein Geld.

Die Mitarbeitenden von der Anlauf-Stelle:

- hören zu,
- glauben dir,
- sagen niemandem deinen Namen.

Und sie sagen niemandem: Du bist das Opfer von rechter Gewalt.

K

wie Klassismus

K

wie Klassismus

Klassismus

Was bedeutet Klassismus?

Klassismus ist eine besondere Form von Diskriminierung.

Klassismus heißt:

Menschen werden diskriminiert,
weil sie wenig Geld oder wenig Bildung haben.

Klasse hat hier nichts mit der Schule zu tun.

Klasse bedeutet auch: Menschen aus einer bestimmten Gruppe.

Es gibt 2 Arten von Klassismus:

1. Menschen werden diskriminiert, weil sie aus einer bestimmten Klasse kommen.
Zum Beispiel: Kinder von Arbeiter*innen.
Das heißt: Klassen-Herkunft.
2. Menschen werden diskriminiert, weil sie in einer bestimmten Klasse sind.
Zum Beispiel: Arbeitslose Menschen.
Das heißt: Klassen-Position.

Wie erkennst du Klassismus?

Wissenschaftler*innen haben untersucht,
welche Menschen in Deutschland studieren.

Dabei haben sie entdeckt:

Die soziale Herkunft entscheidet über das Leben von Menschen.

Wenn die Eltern nicht studiert haben,
dann studieren die Kinder meistens auch nicht.

Kinder von armen Eltern sind oft schlechter in der Schule.

Die Eltern haben kein Geld für die Förderung von den Kindern.

Die Gesellschaft nennt diese Kinder arm oder bildungsfern.

Wenn wir hören: Ein Kind ist arm oder bildungsfern,
dann denken wir oft:

- Das Kind ist faul.
- Das Kind ist dumm.
- Das Kind kann nicht genug leisten.

Das ist Klassismus.



ArbeiterKind.de
Bayern

ArbeiterKind.de beantwortet 3 Fragen über Klassismus.

Wir haben die Original-Antworten in die Leichte Sprache übertragen.

Was ist ArbeiterKind.de?

ArbeiterKind.de ist eine gemeinnützige Organisation und macht Schüler*innen Mut zu studieren.

Die Schüler*innen kommen aus Familien, in denen niemand studiert hat.

Frage 1:

Was ist der Bildungs-Trichter?

Antwort von ArbeiterKind.de:

Der Bildungs-Trichter ist eine Studie,
die von Wissenschaftler*innen gemacht wurde.

Die Studie zeigt:

So sieht soziale Selektion aus.

Soziale Selektion heißt:

Die Herkunft von einem Menschen entscheidet über sein Leben.

Der Bildungs-Trichter untersucht:

Welche Bildung haben die Eltern?

Welche Bildung haben die Kinder?

Dadurch können die Wissenschaftler*innen herausfinden:

Haben alle Kinder in Deutschland die gleiche Chance zu studieren?

Egal, ob ihre Eltern reich oder arm sind?

Frage 2:

Welche Herausforderungen haben Kinder, wenn ihre Eltern nicht studiert haben?

Antwort von ArbeiterKind.de:

Wenn die Eltern nicht studiert haben,
studieren die Kinder meistens auch nicht.

Das hat verschiedene Gründe:

- Wenn die Eltern nicht studiert haben,
verdienen sie weniger Geld.

Eine gute Schulbildung und ein Studium kosten viel Geld.
Das können sich die Familien oft nicht leisten.

- Wenn die Eltern nicht studiert haben,
haben die Kinder in der Familie kein Vorbild.
Die Kinder wollen meistens einen Beruf lernen,
den sie aus ihrer Familie kennen.
- Wenn die Eltern nicht studiert haben,
können sie den Kindern nicht vom Studium erzählen.
Die Kinder wissen nicht,
für welche Berufe sie ein Studium brauchen.
Oder dass sie ein Stipendium bekommen können.
Ein Stipendium ist Geld von einer Stiftung oder vom Staat.
Damit können die Kinder das Studium bezahlen.

Frage 3:

Was macht ArbeiterKind.de?

Antwort von ArbeiterKind.de:

ArbeiterKind.de hilft Student*innen der ersten Generation.
Das sind Student*innen aus Familien,
in denen vorher noch niemand studiert hat.

- Die Organisation vernetzt Studierende miteinander.
Das heißt: Studierende lernen sich kennen.
Sie sehen:
Auch andere Kinder studieren,
obwohl ihre Eltern nicht studiert haben.
- Die Organisation informiert Schüler*innen über das Studium.
Sie sagt ihnen:
Du kannst das schaffen.
- Die Organisation zeigt den Studierenden:
So kannst du dein Studium bezahlen.
Hier kannst du Geld für dein Studium bekommen.
Zum Beispiel: Ein Stipendium.

ArbeiterKind.de ist eine gemeinnützige Organisation.
Das heißt: Sie macht keinen Gewinn.
Sie möchte Kinder aus Arbeiter*innen-Familien helfen.

ArbeiterKind.de ist eine spendenfinanzierte Organisation.
Das heißt: Wenn du Hilfe von ArbeiterKind.de bekommst,
dann kostet diese Hilfe kein Geld.
Andere Menschen können Geld für ArbeiterKind.de spenden.



wie Queer-Feindlichkeit



Queer-Feindlichkeit

Was bedeutet Queer-Feindlichkeit?

Queer ist ein englisches Wort.

Du sprichst es so aus: Kwier.

Auf Deutsch heißt das Wort:

Seltsam oder eigenartig.

Das Wort war lange eine Beleidigung.

Heute wird es mehr positiv benutzt.

Queer-Feindlichkeit ist eine besondere Form von Diskriminierung.

Menschen aus der Queer-Community werden diskriminiert.

Was bedeutet queer?

Menschen haben eine sexuelle Identität.

Die meisten Männer verlieben sich in Frauen.

Die meisten Frauen verlieben sich in Männer.

Diese Menschen haben eine hetero-sexuelle Identität.

Menschen sagen: Ich bin queer,

wenn sie eine andere sexuelle Identität haben.

Zum Beispiel:

- Wenn sie homo-sexuell sind.

Das heißt: Ein Mann verliebt sich in einen Mann.

Diese Männer sagen: Ich bin schwul.

Oder eine Frau verliebt sich in eine Frau.

Diese Frauen sagen: Ich bin lesbisch.

- Wenn sie bi-sexuell sind.

Das heißt: Ein Mensch verliebt sich in einen Mann oder in eine Frau.

Menschen haben auch eine geschlechtliche Identität.

Die meisten Frauen fühlen sich als Frau.

Die meisten Männer fühlen sich als Mann.

Menschen sagen auch: Ich bin queer,
wenn sie eine andere geschlechtliche Identität haben.
Zum Beispiel:

Wenn sie trans-geschlechtlich sind.
Das heißt: Sie haben einen männlichen Körper.
Aber sie fühlen sich als Frau.
Oder sie haben einen weiblichen Körper.
Aber sie fühlen sich als Mann.

Wenn sie nicht-binär sind.
Das heißt: Sie fühlen sich nicht als Mann.
Aber sie fühlen sich auch nicht als Frau.
Sie fühlen sich wie etwas anderes.
Manchmal fühlt sich ein Mensch auch ganz ohne Geschlecht.
Diese Menschen sagen: Ich bin a-gender.

Menschen sagen auch: Ich bin queer,
wenn sie inter-geschlechtlich sind.
Das heißt: Sie haben keinen Penis und keine Scheide.
Oder sie haben beides.
Deshalb sind sie kein Mann und keine Frau.
Sie haben ein anderes Geschlecht.

Queere Menschen benutzen das Wort „queer“ gerne.
Sie treffen sich oft mit anderen queeren Menschen.
Das heißt: Queer-Community.


Wie erkennst du Queer-Feindlichkeit?

Wenn jemand queer-feindlich ist,
sagt er*sie:
Du bist ein schlechter Mensch, weil du homo-sexuell bist.
Oder er sagt:
Ich verstehe nicht, warum du nicht normal bist.
Queere Menschen sind oft das Opfer von Hass und Gewalt.

Christine Burmann beantwortet 3 Fragen zu Queer-Feindlichkeit

Wir haben die Original-Antworten in die
Leichte Sprache übertragen.

Christine Burmann ist die Beauftragte für Diskriminierungs-Fragen
von der Stadt Nürnberg.
Sie arbeitet im Büro für Menschenrechte der Stadt Nürnberg.
Sie setzt sich für Menschenrechte und gegen Diskriminierung
und Queer-Feindlichkeit ein



Christine Burmann,
Beauftragte für Diskrimi-
nierungsfragen der Stadt
Nürnberg

Frage 1:
Was heißt FLINTA?

Antwort von Christine Burmann:

FLINTA ist eine Abkürzung.
Jeder Buchstabe steht für eine besondere Gruppe Menschen:

- Das **F** in FLINTA steht für Frauen.
- Das **L** in FLINTA steht für lesbische Frauen.
- Das **I** in FLINTA steht für inter-geschlechtliche Menschen.
- Das **N** in FLINTA steht für nicht-binäre Menschen.
- Das **T** in FLINTA steht für trans-geschlechtliche Menschen.
- Das **A** in FLINTA steht für a-gender Menschen.

Diese Menschen werden oft diskriminiert.

Sie brauchen besondere Schutz-Räume.

Zum Beispiel bei Toiletten oder bei Veranstaltungen oder im Gemeindezentrum.

Dort steht oft „für FLINTA“.

In den Schutz-Räumen dürfen sie so sein, wie sie sind.

Sie können dort andere queere Menschen treffen.

Sie können sich gegenseitig unterstützen.

Frage 2:
Wie kannst du queere Menschen unterstützen?

Antwort von Christine Burmann:

Du kannst queeren Menschen zuhören.

Du kannst Veranstaltungen und Vereine für queere Menschen unterstützen.

Du kannst Stopp sagen, wenn du Zeug*in von Queer-Feindlichkeit bist.

Frage 3:
Was kann ich tun, wenn ich einen Vorfall von Queer-Feindlichkeit mitbekomme?

Antwort von Christine Burmann:

Du kannst die Person unterstützen.

Wenn die Person den Vorfall melden möchte,

kannst du Zeug*in sein.

Du kannst der Person dabei helfen,

den Vorfall zu melden.